

Forum Flugplatz Dübendorf

Im Jahr 1990 gegründeter unabhängiger Verein, dessen Mitglieder sich zu einer glaubwürdigen Armee und leistungsstarken Luftverteidigung bekennen.

ZURÜCK ZUR GLAUBWÜRDIG- KEIT



**MATTHIAS
HAUSER**
SVP-NATIONAL-
RATSKANDIDAT

IM INFO FLASH
SOLLEN POLI-
TIKER/INNEN ZU
WORT KOMMEN,
DENEN DIE ARMEE
EIN ANLIEGEN IST.

GERNE DRUCKEN
WIR IN DIESEM
RAHMEN ENT-
SPRECHENDE
BEITRÄGE UND
STELLUNGNAH-
MEN AB UND
PUBLIZIEREN
DIESE AUCH AUF
UNSERER HOME-
PAGE.

flash 13

INFO flash 13

Unsere Sicherheit benötigt eine Trendwende in Bundesbern: Politiker, welche die Armee vergrössern wollen.

Egoistisch, fies, bestialisch: Zur Vollendung kommt das Irrationale im Krieg. Auch durch Personen, die in geordneten Verhältnissen so normal sind, wie Sie und ich. Wut und Massenhypnose führen zu Gräueln: In Europa (Srebrenica), oft in Afrika, in Asien (Rohingya), im Nahen Osten. Gräuel verhindern heisst in jeder Lage das Chaos meistern. Die Kraft dazu muss von vernünftigen Menschen ausgeübt werden, die mit Land und Leuten verwoben sind, so wie es die Schweizer Armee einst war, als ihr ein Zehntel der Wohnbevölkerung angehörte und sie im ganzen Land präsent war.

Mit 100'000 Soldaten ist Schutz eine Verzichtspannung.

Wir werden spüren, dass Afrika um drei Milliarden Menschen wachsen wird. Trinkwasser und fruchtbare Böden werden knapp. Konflikte irgendwo auf der Welt betreffen auch Migranten in der dicht besiedelten Schweiz, führen zu Terror, legen Welthandel lahm. Und dann reichen Löhne nicht mehr für den gewohnten Spass, Arbeitslosigkeit frustriert und Extremismus winkt, egal in welcher Richtung. Plötzlich wären wir froh, wir hätten Mittel, Ausbildung und Mut, um Brücken, Tunnel, Wasserversorgungen, Elektrizitätswerke und vor allem Menschen zu schützen. Doch mit noch 100'000 Soldaten ist Schutz eine Verzichtspannung. Dass sich ein Chaos zum Krieg bewaffneter Armeen ausweitete ist wahrscheinlich, wenn ein Machtvakuum das zulässt.

Nicht mehr glaubwürdig

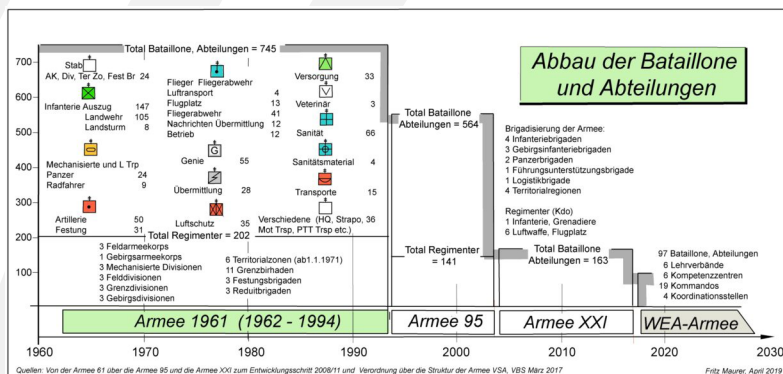
Indem die Bevölkerung mit ihrer Armee in der Lage wäre, überall im Land Infrastruktur gleichzeitig zu schützen und Ordnung

und Versorgung aufrecht zu halten, hätten Aggressoren von Anfang an keinen Wind in den Segeln.

Die meisten Armeeangehörigen sind motiviert und trainiert, egal ob Berufs- oder Milizsoldaten. Ein Hoch auf diese entbehrungsreiche Leistung! Doch es gibt ein Mengenproblem: 100'000 Soldaten leisten nicht so viel, wie vor 30 Jahren 600'000 es konnten.

97 Bataillone/Abteilungen erfüllen nicht so viele Aufträge, wie 745 vor 30 Jahren. 45% dienstleistende 20jährige sind eine Minderheit gegenüber 55%, die während derselben Zeit Ausland- und Berufserfahrung sammeln und abendlich Freizeit geniessen. Vielseitig einsetzbare Kampftruppen verloren an Bedeutung. Ausrüstung fehlt, Beschaffungsskandale (FIS Heer u.a.) schaden. In vielen Gemeinde finden nie Übungen statt: Die Armee hat sich aus dem täglichen Leben auf Waffenplätze zurückgezogen und verliert die Lufthoheit: Flächendeckende Glaubwürdigkeit fehlt.

Hauptschuld trägt die Politik. Mit zu vielen Reformen in Folge begegnete die Armee Kritik und setzte Sparvorgaben um. Vor jeder Reform stand ein politischer Bericht (Bericht Brunner, Sicherheitspolitische Berichte), nie unbestritten stellten sie Bedrohungen so dar, dass Abbau mit gutem Gewissen möglich war: Armee 95, XX1, Entwicklungsschritt 08/11, Weiterentwicklung der Armee. Truppenkörper wurden aufgelöst, Soldaten und Kader umgeteilt, umbenannt, Zusammenhalt verschwand, Waffen, an denen Rekruten ausgebildet wurden, gab es im WK nicht mehr. Besonders sinnlos waren Kaderbataillone: Wer es vorher nicht geschafft hatte, konnte sich einen Rang abverdienen, Truppen dafür gab es keine.



Trendwende

Zurück zur Glaubwürdigkeit lautet der politische Auftrag für die nächste Legislatur. Es braucht Politikerinnen und Politiker, die bewusst taktieren, um folgende Ziele zu erreichen:

**ABBAU DER
ANZAHL AN-
GEHÖRIGEN DER
ARMEE (ADA) ►**

**ARMEEKOSTEN
IN PROZENT DER
REGIERUNGS-
AUSGABEN: WELTWEIT
LÄGEN WIR MIT
DIESER PROZENT-
ZAHL AUF PLATZ
135 IM VERGLEICH
MIT ANDEREN
LÄNDERN! ►**

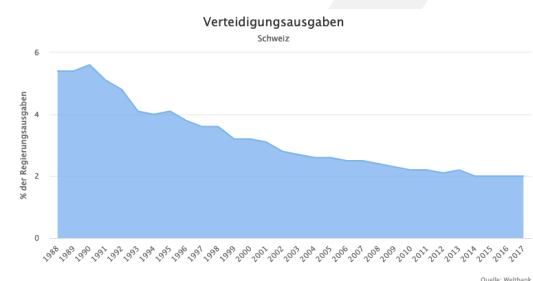
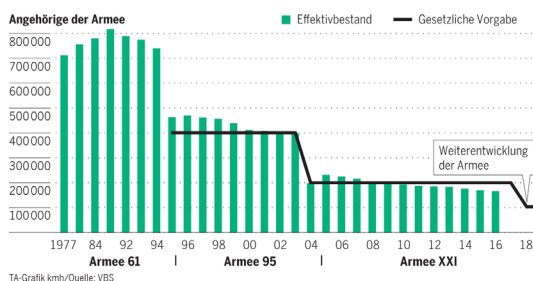
- Armee, Bevölkerung und Land-
schaft/Gelände wieder besser ver-
netzen
- Anzahl Angehörige der Armee er-
höhen
- Flexiblere Dienstzeiten (dafür
weniger flexible Dienstpflicht)
- Infrastrukturen, die in der ganzen
Schweiz für Sicherheit sorgen
- Ausrüstung und Ausbildung muss
einem umfassenderen Auftrag ent-
sprechen
- Sechs Milliarden Militärbudget
jährlich
- Ein neues Kampfflugzeug für die
Luftfahrt und den verbundenen
Kampf

**Die Trendwende ist nötig: Wenn uns
die Armee nicht schützen kann, sind wir
irgendwann verloren.**

Anmerkungen

Die effektiven Jahresausgaben der Armee
lagen in den letzten Jahren bei 4.4 bis 5 Mia
CHF inkl. Immobilien (Armasuisse). Die SVP
fordert im Parteiprogramm 5.4 Mia CHF.
Alleine die Kampfflugzeugbeschaffung kann
bis 14 Mia CHF kosten, dazu kommt die

Starker Armeeabbau seit Ende des Kalten Krieges



von mir gewünschte Infrastruktur und die
Wiedererhöhung der Anzahl Angehöriger
der Armee. Zur Infrastruktur: Es wurden
schon für die Armee XXI viele Sprengobjekte,
Sperrstellen mit Bunker und Festungen auf-
gegeben. Für die WEA soll die Anzahl Liegen-
schaften um einen weiteren Drittel reduziert
werden. Ich vertrete die Ansicht, dass die
Fläche der Schweiz mit Festungsminen-
werfer abgedeckt werden können soll, dass
Brücken nach wie vor auch Sprengobjekte
sind und dass der Armee kleinere dezentrale

Unterkünfte zur Verfügung stehen müssen).
6 Mia CHF ist eine realistische Zahl und nach
wie vor weit unter dem Anteil des Bundes-
haushaltes, welchen die Armee einst be-
anspruchten durfte.

**Bericht Brunner: «Bericht der Studien-
kommission für strategische Fragen»**

1998, war ein politischer Bericht, der
Sicherheit nicht mehr vor allem durch Dis-
suation (Abhaltung eines Gegners) und
aktive Neutralitätspolitik, sondern durch Ko-
operation (mit anderen Staaten) herstellen
wollte. Er wurde zu einer wichtigen Grund-
lage der Armee XXI und der Auslandeinsätze
Schweizer Truppen. Der Schreibende
war damals Referent für Sicherheitspolitik der
Jungen SVP Schweiz.

Persönlicher Bericht des Schreibenden,
Hptm a D der Infanterie: 1994 in der RS
wurde ich am Sturmgewehr 90 und dem
Raketenrohr ausgebildet bei der Gebirgs-
infanterie. Personalangel bei den Festungs-
pionieren, so gab es in der Unteroffiziers-
schule ein Wechsel der Truppengattung:
Zurück zum Sturmgewehr 57 für die Aus-
bildung meiner Rekruten, was gut ging, da
der Schreibende Jungschützenleiter war und
die Gebirgsgewöhnung bei der Gefechtsver-
legung auf der Gotthard-Passhöhe nützlich
war. In der Offiziersschule wurde die Haupt-
waffe dann, neben dem Sturmgewehr 90
natürlich, die Panzerfaust – als Zugführer
eines Schützenzuges bei einem Gast-WK
nutzte dies – und dann – wieder ein Personal-
mangel – wurde die Lenkwaffe Dragon zu
meiner Hauptwaffe, weitere zwei WK's. Dann
amtete ich als Kommandant StV und dann
als militärischer Pressechef am Skirennen
Adelboden. Fünf weitere WK's, nach Stabs-
lehrgang in Luzern und Fachausbildung in
Bern, als Hauptmann im Stab des Geb Inf
Bat 77 als Presse- und Informationsoffizier –
das war die beständigste Zeit.

Während meiner Dienstzeit wechselte
der WK-Rythmus vom Jahresrythmus zum
Zweijahresrythmus und wieder zurück.
Wurden Bataillone der Gebirgsinfanterie auf-
gelöst (z.B. das Prättigauer 91, mein Gebirgs-
schützenbataillon 10) und andere wieder ge-
gründet (das Glarner 85). Wurden Divisionen
zu Brigaden und Regimenten verschwanden
ganz. **Aus diesen Gründen hatten ganz
viele Kameraden genau so unstete Militär-
karrieren.** Neben dem Griffel beherrsche
ich am Besten das Sturmgewehr und das
Raketenrohr. Genau so, wie in der RS aus-
gebildet.